

Ein Rettungsschirm für den Feuersalamander

Feuer



alarm!

Wie aus dem Nichts bedroht ein eingeschleppter Hautpilz den Feuersalamander und könnte sogar zu seinem Aussterben führen. Ein gemeinsames Projekt von LBV, Bund Naturschutz und LARS (Landesverband für Amphibien- und Reptilienschutz) will dies verhindern. Dabei gilt es, auch vollkommen ungewöhnliche Maßnahmen zu ergreifen. Dieser Beitrag erscheint zeitgleich in den Mitgliederzeitschriften der Naturschutzverbände.

Charakteristisch und unverkennbar für den Feuersalamander ist die schwarz-gelbe Rückenzeichnung, die je nach Unterart, aber auch von Tier zu Tier, sehr unterschiedlich ausfällt. In Bayern kommen zwei Formen vor: *Salamandra s. salamandra*, der unregelmäßig gelb-schwarz gefleckt ist, und *Salamandra s. terrestris*, eine mehr oder weniger deutlich längsgebänderte Unterart. Während die erste Unterart im ganzen Freistaat zu finden ist, beschränkt sich das Vorkommen der längsgebänderten auf Nordbayern.

Feuersalamander leben vor allem in den quellreichen Laub- und Laubmischwäldern der bayerischen Mittelgebirge und Voralpen. Dort finden sie geeignete Larvengewässer, Versteckmöglichkeiten und Beutetiere wie Nacktschnecken, Spinnen, Tausendfüßer, Käfer, Raupen und Regenwürmer. Der Feuersalamander ist lebendgebärend. Seine Larven setzt er meist im kühlen, nährstoffarmen und sauerstoffreichen Wasser naturnaher Quellbäche ab. Dort entwickeln sie sich innerhalb von zwei bis vier Monaten vom kiemenatmenden Wasserbewohner zum lungenatmenden Landtier.

Als Tagesversteck nutzen die dämmerungs- und nachtaktiven Schwanzlurche Spalten zwischen Baumwurzeln, Lücken in Baumstümpfen, Mauer- und Felsspalten, die Laubschicht am Waldboden sowie Komposthaufen in Gärten, wo tagsüber kühle Temperaturen und eine hohe Luftfeuchtigkeit herrschen. Wenn es geregnet hat, und bei hoher Luft-

feuchtigkeit, sind sie auch tagsüber unterwegs. Den Winter verbringen sie in frostfreien, den Tagesverstecken ähnlichen Unterschlüpfen.

Bsal – auch in Bayern

Noch ist wenig über die neuartige Bedrohung des Feuersalamanders durch den sich ausbreitenden, hochaggressiven Pilz Bsal bekannt (siehe S. 18). Im Rahmen des vom Bayerischen Umweltministerium geförderten Artenhilfsprogramms (AHP) sollen nicht nur nötiges Wissen für den

Erhalt und Schutz der Art zusammengetragen, sondern auch ganz konkrete Schutzmaßnahmen durchgeführt werden. Bis August 2024 werden haupt- und ehrenamtliche Artenschützer*innen in acht verschiedenen Schwerpunktgebieten Bayerns die Larven des Feuersalamanders in den bekannten Laichgebieten zählen, um

einen Überblick über den Status quo zu bekommen und Bestandseinbrüche frühzeitig zu erkennen. Die Untersuchungsgebiete liegen von Nord nach Süd in der Rhön, im Spessart, im Frankenwald, in der Fränkischen Alb, in der Hersbrucker Alb, im Oberpfälzer Wald, im Unterbayerischen Hügelland mit den Isar-Inn-Schotterplatten und im Alpenvorland. Auch die Haßberge und der nördliche Steigerwald zählen dazu, denn im Steigerwald wurden 2020 erstmals in Bayern von Bsal befallene Feuersalamander nachgewiesen. Das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) beobachtet dort seitdem die Situation. LBV, BN und LARS haben in allen

Aufwendiger Kampf gegen das Aussterben

anderen Gebieten zügig ein Bsal-Monitoring aufgebaut, um eine mögliche Ausbreitung des Pilzes frühzeitig zu erfassen und schnell reagieren zu können. Die Artenschützer*innen nehmen dafür regelmäßig Hautabstriche von ausgewachsenen Feuersalamandern, die in den Laboren der Universitäten Trier und Leipzig anschließend ausgewertet werden. Bei der Feldarbeit halten sie strenge Hygieneregeln ein.

Wertvoller Lebensraum Quelle

Den drei bayerischen Naturschutzverbänden liegt der Feuersalamander sehr am Herzen, weil er als Charakterart für den wertvollen und bedrohten Lebensraum der Quellbereiche steht, der viele hochspezialisierte und bedrohte Tier- und Pflanzenarten beherbergt. Deshalb sollen unter anderem Ablagerungen, Verrohrungen und Fassungen in Quellbereichen beseitigt und wertvolles Totholz eingebracht

werden, damit wieder mehr naturnahe Quellbereiche entstehen. Auch sollen bachbegleitende Fichtenmonokulturen in naturnahe Laub- und Laubmischwälder umgewandelt werden. Der LBV führt seit vielen Jahren im Auftrag des LfU und in Kooperation mit zahlreichen Partnern wie beispielsweise den Bayerischen Staatsforsten (BaySF) das Projekt „Quellschutz in Bayern“ durch. Im Rahmen der Quellschutzarbeit des LBV wurden bisher an rund 100 Quellen und Quellbächen Maßnahmen zur ökologischen Optimierung durchgeführt. Die dabei gemachten Erfahrungen wird der LBV in das Feuersalamander-Projekt einfließen lassen.

Es besteht aber die konkrete Gefahr, dass all diese Maßnahmen nicht ausreichen und der Feuersalamander durch den Hautpilz Bsal vollkommen aus Bayern verschwindet. Um auch auf diese dramatische Situation vorbereitet zu sein, sollen Feuersalamander unter Umständen in menschl-



Im Spessart und in der Rhön besteht die Chance, auch die längsgebänderte Unterart zu beobachten.



Die Larven des Feuersalamanders sind anhand von weißen Flecken an den Beinansätzen eindeutig zu identifizieren.

Bsal – der „Salamanderfresser“

Der vermutlich aus Asien stammende, auch „Salamanderfresser“ genannte Chytrid-Pilz *Batrachochytrium salamandrivorans* (Bsal) löst bei Schwanzlurchen eine infektiöse Hauterkrankung aus, die unsere heimischen Bestände ernsthaft bedroht. Der Pilz wurde 2013 zunächst in Belgien und den Niederlanden nachgewiesen, hat sich über die Eifel und das Ruhrgebiet ausgebreitet und 2020 den bayerischen Steigerwald sowie das Allgäu erreicht. In den Niederlanden ist der Bestand des Feuersalamanders mittlerweile um rund 98 Prozent eingebrochen.

Nach dem aktuellen Kenntnisstand können Feuersalamander und Molche von Bsal befallen werden, höchstwahrscheinlich auch Alpensalamander. Der Pilz führt zu tiefen offenen Geschwüren und beim Feuersalamander schon nach wenigen Tagen zum Tod. Molche sterben nicht zwangsläufig daran. Eine Ausbreitung in Bayern ist zu befürchten, die Verbreitungswege sind größtenteils noch unbekannt. Wahrscheinlich findet die Übertragung unter anderem über Wildtiere, Reifen- und Schuhprofile sowie den Amphibien- und Wasserpflanzenhandel statt.



Was Sie tun können

Sollten Sie tote Salamander oder Molche in der Natur entdecken, fassen Sie diese bitte nicht an. Schicken Sie die Koordinaten des Fundorts, mehrere Fotos des Tiers und das Funddatum an Malvina Hoppe (malvina.hoppe@lbv.de) oder Horst Schwemmer (horst.schwemmer@bund-naturschutz.de). Bleiben Sie bei Spaziergängen im Wald auf den Wegen und betreten Sie keine Quellbäche. Im Steigerwald sollte darüber hinaus auf das Sammeln von Pilzen verzichtet werden. Sehr wichtig ist es, die Wanderschuhe nach jedem Einsatz von grobem Schmutz zu befreien und zu desinfizieren, beispielsweise mit 70-prozentigem Ethanol.

che Obhut genommen und sozusagen als „eiserne Reserve“ in Terrarien gezüchtet werden. Der LBV hat hierfür die Organisation Citizen Conservation und die Universität Leipzig mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie für eine Erhaltungszucht beauftragt. Dabei wird es ganz entscheidend darauf ankommen festzustellen, wie viele Zuchtstämme mit unterschiedlichem Genom bzw. regionaler Herkunft im Bedarfsfall aufgebaut werden müssen. In der Studie werden unter anderem auch Leitlinien formuliert, wie und wann eine Auswilderung nachgezogener Exemplare erfolgen könnte. Wie sich schon bei Amphibien in den Tropen gezeigt hat, kann der Aufbau von gesunden Populationen in Menschenobhut als „Backup-Zucht“ im Kampf gegen den Rückgang von Beständen durch Bsal wichtig werden. Der Tiergarten der Stadt Nürnberg steht als Partner zur Verfügung. Zudem werden auch private Halter an diesem Programm beteiligt. Die Öffentlichkeit ist ebenfalls gefragt: Sie soll informiert und eingebunden werden, um der ungewollten Ausbreitung von Bsal entgegenzuwirken und gleichzeitig Informationen über die aktuelle Verbreitung der Feuersalamander zu sammeln.

Wir hoffen, dass die vielen neuen Erkenntnisse und – teilweise drastischen Maßnahmen – im Rahmen des Projektes dazu beitragen, den Feuersalamander und seine fantastischen Lebensräume zu erhalten. ■



MALVINA HOPPE

Projektmanagerin AHP Feuersalamander in Bayern, Referat Landschaftspflege, Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein

E-Mail: malvina.hoppe@lbv.de



HORST SCHWEMMER

Projektmanager AHP Feuersalamander in Bayern Bund Naturschutz

E-Mail: horst.schwemmer@bund-naturschutz.de



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Interview mit Beate Rutkowski und Dr. Andreas von Lindeiner

Die Kräfte bündeln

Um dem Feuersalamander trotz Klimawandel, Lebensraum-schwund und Bsal eine Zukunft in Bayern zu ermöglichen, braucht es starke Partner. Das sagen Beate Rutkowski, stellvertretende BN-Vorsitzende, und Dr. Andreas von Lindeiner, LBV-Landesfachbeauftragter Naturschutz.

Warum haben sich die großen bayerischen Naturschutzverbände gerade für den Feuersalamander zusammengefunden?

Beate Rutkowski: Der Feuersalamander zeigt eine hohe ökologische Wertigkeit eines Gebietes an. Wo es ihm gut geht, ist Platz für andere Amphibien, Fließquellarten oder totholzbewohnende Insekten. So schafft der Einsatz für den Feuersalamander Synergien und verdient deshalb unseren vereinten Krafteinsatz.

Andreas von Lindeiner: Hinzu kommt, dass sich in Bayern seit fast zehn Jahren extrem trockene

Bedingungen im Frühjahr häufen. Dadurch sinkt das Wasserniveau in den Quellen beziehungsweise Quellbächen drastisch. Das gefährdet die Art ganz erheblich, die ja noch durch weitere Faktoren und insbesondere durch den Hautpilz Bsal bedroht ist. Unser Artenhilfsprogramm soll dazu beitragen, einen günstigen Erhaltungszustand zu sichern. Das geht gemeinsam viel besser.

Was wird sich nach dem Projekt für den Feuersalamander in Bayern verbessert haben?

AvL: Mit dem Projekt soll auch die Sensibilität für die besonders empfindlichen Lebensräume des Feuersalamanders erhöht werden. So müssen Quellbäche vor Zerstörung durch Verbau oder Holzablagerung geschützt werden. Dafür holen wir Waldbesitzer und andere Akteure mit ins Boot.

BR: Wichtig ist außerdem, dass wir die Öffentlichkeit informieren. Wenn zum Beispiel Radler wissen, dass

Feuersalamander bei Regen auch tagsüber unterwegs sind, werden vielleicht weniger überfahren.

Auch Artenschützer haben ein besonderes Verhältnis zu manchen Tieren. Wie ist Ihres zum Feuersalamander?

AvL: Ich habe für meine Diplomarbeit im baden-württembergischen Naturpark Schönbuch zig Kilometer potenzieller Feuersalamander-Gewässer auf Larven hin kontrolliert und dabei einen sehr tiefen Einblick in die Lebensraumansprüche dieser charismatischen Art bekommen. Seitdem interessiert und fasziniert sie mich.

BR: Als Kind habe ich einmal einen morschen Baumstumpf untersucht und einen Feuersalamander gefunden. Das war spannend und ich habe dann viel über diese faszinierenden Tiere gelesen. Heute freue ich mich jedes Mal, wenn ich ein Exemplar sehe. Diesen Artenschatz möchte ich auf jeden Fall erhalten!